

Suter, Alois

Christian Rittelmeyer/Michael Parmentier: Einführung in die pädagogische Hermeneutik. Mit einem Beitrag von Wolfgang Klafki. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2001. VIII, 164 S. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 48 (2002) 2, S. 307-310

urn:nbn:de:0111-opus-38357

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

It is granted a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Inhaltsverzeichnis

Essay

Fritz Osterwalder
Methode: Technologie und Erlösung..... 151

Thema: Training des Lehrerhandelns

Norbert Havers/Andreas Helmke
Training des Lehrerhandelns
Einführung in den Thementeil..... 171

Norbert Havers/Susanne Toepell
Trainingsverfahren für die Lehrerausbildung im deutschen
Sprachraum..... 174

Hans Gerhard Klinzing
Wie effektiv ist Microteaching? Ein Überblick über fünfundreißig
Jahre Forschung..... 194

Hanns-Dietrich Dann/Winfried Humpert
Das Konstanzer Trainingsmodell (KTM) – Grundlagen und neue
Entwicklungen..... 215

Diethelm Wahl
Mit Training vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln?..... 227

Weitere Beiträge

Hermann J. Forneck

Selbstgesteuertes Lernen und Modernisierungsimperative in der
Erwachsenen- und Weiterbildung..... 242

Hartmut Ditton

Lehrkräfte und Unterricht aus Schülersicht. Ergebnisse einer
Untersuchung im Fach Mathematik 262

Andreas Flitner

Wilhelm von Humboldt –
Neuere Forschung und interpretierende Literatur..... 287

Besprechungen

Karl-Heinz Arnold

Andreas Krapp/Bernd Weidenmann (Hrsg.): Pädagogische Psychologie
Detlef H. Rost (Hrsg.): Handwörterbuch Pädagogische Psychologie
Gerd Mietzel: Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens
Norbert M. Seel: Psychologie des Lernens. Lehrbuch für Pädagogen
und Psychologen
Christoph Perleth/Albert Ziegler (Hrsg.): Pädagogische Psychologie.
Grundlagen und Anwendungsfelder
Bernd Rosemann/Sven Bielski: Einführung in die Pädagogische
Psychologie..... 298

Alois Suter

Christian Rittelmeyer/Michael Parmentier: Einführung in die
pädagogische Hermeneutik 307

Rebekka Horlacher

Eckart Liebau (Hrsg.): Die Bildung des Subjekts. Beiträge zur
Pädagogik der Teilhabe 310

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen..... 315

Content

Essay

<i>Fritz Osterwalder</i> Method: Technology and Salvation	151
--	-----

Topic: Training of Teacher Behavior

<i>Norbert Havers/Andreas Helmke</i> Training of Teacher Behavior – an introduction	171
--	-----

<i>Norbert Havers/Susanne Toepell</i> Training Methods In Teacher Education In German-speaking Countries	174
---	-----

<i>Hans Gerhard Klinzing</i> How effective is micro-teaching? A survey of fiftythree years of research	194
---	-----

<i>Hanns-Dietrich Dann/Winfried Humpert</i> The Konstanz Training Model (KTM) – Fundamental Principles and Recent Developments	215
--	-----

<i>Diethelm Wahl</i> With Training from Inert Knowledge to Competent Acting?.....	227
--	-----

Further Contributions

<i>Hermann J. Forneck</i> Self-directed Learning and Modernization Imperatives in Adult and in Further Education	242
--	-----

<i>Hartmut Ditton</i> Teachers and Teaching From the Students' Perspective. Results of a study carried out in math instruction	262
--	-----

<i>Andreas Flitner</i> Wilhelm von Humboldt – Recent Research and Interpretations	287
--	-----

Book Reviews	298
New Books	315

Christian Rittelmeyer/Michael Parmentier: *Einführung in die pädagogische Hermeneutik*. Mit einem Beitrag von Wolfgang Klafki. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2001. VIII, 164 S., DM 39,90.

Was für die Lektüre von Kriminalromanen unstatthaft erscheint, könnte hier mit guten Gründen empfohlen werden: das Buch vom Ende her zu lesen, um so auch einen Einblick in die Theoriegeschichte der pädagogischen Hermeneutik zu erhalten. Im dritten und zugleich letzten Kapitel des Buchs kommt ein Text zum Wiederabdruck, den Wolfgang Klafki 1971 für das *Funkkolleg Erziehungswissenschaft 3* geschrieben hat. Klafkis Ausführungen trugen (und tragen) den Titel *Hermeneutische Verfahren in der Erziehungswissenschaft* und sind entstanden im Kontext der sich etablierenden empirischen Erziehungswissenschaft, die das in Deutschland vorherrschende geisteswissenschaftliche Paradigma der Pädagogik als vorwissenschaftlich ablehnte. Klafki legitimiert(e) gleich zu Beginn seines Artikels die Notwendigkeit textanalytischer Forschung, auch und gerade für die empirisch verfahrenende Wissenschaft, da diese bei der Hypothesengewinnung und der Interpretation ihrer Ergebnisse auf Textanalyse angewiesen sei. Den Begriff „hermeneutisch“ will Klafki in einem weiten Sinne verstanden wissen, der auch die ideologiekritische Analyse einschlieÙe.

Musste sich pädagogische Hermeneutik 1971 als gleichberechtigtes wissenschaftliches Verfahren neben der sozialwissenschaftlichen Empirie legitimieren, so gewährt das vorliegende Buch Einblicke in die seit den neunziger Jah-

ren breit akzeptierte und mit neuen Lehrbüchern vertretene hermeneutische Methodologie (vgl. R. Hitzler/A. Honer: *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik*. Opladen 1997; H. Danner: *Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik*. München 4. Aufl. 1998). Der wissenschaftliche Kontext heute hat sich gewandelt, die Legitimationsbedürfnisse haben sich verschoben. Während Klafki seine elf Grunderkenntnisse noch an einem Text von Humboldt veranschaulichte, werden im vorliegenden Band auch pädagogische *Bilder* und *Dinge* zu Objekten wissenschaftlich-hermeneutischer Analyse.

Der Titel des vorliegenden Buchs enthält zwei Versprechen: Es will *einführen* in die Thematik, richtet sich also an ein breites Publikum, das den Fachdiskurs (noch) nicht oder nur beschränkt zu kennen braucht. Das wohltdosierte Maß an methodischer Theorie und die vielfältigen Forschungsbeispiele tragen diesem einführenden Anspruch Rechnung. Zudem wird in den Literaturverzeichnissen weitere einführende Literatur speziell gekennzeichnet. – Im Titel ist zum zweiten explizit von *pädagogischer Hermeneutik* die Rede, womit ein fachwissenschaftlicher und auf Anwendung bedachter Zugang gewählt ist. Die beiden Autoren, beide sind Professoren für Allgemeine Pädagogik, halten im Vorwort fest, dass die Auseinandersetzung mit der Theorie des Verstehens *und* ihre praktischen Forschungserfahrungen in dieses Buch eingeflossen seien. Sie wollen deshalb einerseits einführen in „Begriffe und Methoden der Hermeneutik“, andererseits verdichtete Erfahrungen aus der Forschung vorstellen. In Anlehnung an Herbart plädieren sie insgesamt für einen hermeneutischen „Takt“, der sich in der Praxis des vertief-

ten Verstehens zu zeigen hat und der nicht bloß auf der Anwendung eines Regelwerks beruhen kann.

Das erste Kapitel des Buchs ist dem Begriff, den Forschungsgebieten und methodologischen Fragen der pädagogischen Hermeneutik, das zweite den drei Objektbereichen pädagogischen Verstehens und Auslegens gewidmet. Klafkis oben erwähnter Text bildet das dritte Kapitel.

Hermeneutik als *ars interpretandi* wird von Rittelmeyer/Parmentier als methodisch reflektierte „Kunst des Verstehens kultureller Ereignisse“ gefasst, wobei „das nicht Offensichtliche ... interpretierend offen zu legen“ ist (S. 2). Diese bewusst weit gefasste Definition stellt die Pädagogik in eine interdisziplinäre Umgebung und führt zu Überschneidungen mit anderen Disziplinen. Exkurse in die Begriffsgeschichte, die Theorie des Verstehens und die philosophische Hermeneutik zeigen auf, dass Hermeneutik im modernen Verständnis unabschließbar, also „immer unterwegs ist“ (S. 18) und dass hermeneutische Analysen Bildungsprozesse des um Verstehen eines Fremden bemühten Subjekts sind (vgl. S. 15). Es folgen ausgewählte Forschungsbeispiele pädagogischer Hermeneutik aus den Bereichen Historische Pädagogik, Jugendforschung/Sozialpädagogik, Sozialisationsforschung sowie Therapie/Pädagogische Beratung, die immer von kritischen Kommentaren der beiden Autoren zu Problemen des vorgestellten Forschungsprojekts begleitet werden. Diese Kommentare dienen als Vorbereitung eines Katalogs von neun „methodischen Grundsätzen hermeneutischer Interpretation“ für alle Objektbereiche (S. 43ff.). Rittelmeyer/Parmentier betonen, dass

mit diesen Grundsätzen kein Regelwerk gegeben sei, dessen Befolgung zwingend zu tiefeschürfenden Interpretationen führe.

In zweiten Kapitel werden drei große Forschungsbereiche pädagogischer Hermeneutik vorgestellt: Text-, Bild- und Dinghermeneutik. Als Objekte der Texthermeneutik kommen alle „pädagogisch bedeutsamen“ schriftlichen Äußerungen in Frage, von historischen Aufzeichnungen bis zu aktuellen kindlichen Redetexten und transkribierten Kommunikationen in pädagogischen Handlungsfeldern. Grundsätzlich gelten für die Autoren im Textbereich die elf methodologischen Grunderkenntnisse von Klafki, aber sie schlagen – zu analytischen Zwecken – vor, zusätzlich fünf Interpretationstypen zu unterscheiden: die strukturelle, die kontextuelle, die komparative, die psychologische bzw. mimetische und die experimentelle Interpretation. Lediglich die letzte scheint neu, meint aber den bekannten Sachverhalt, dass wir uns bei Interpretationen von fiktiven Alternativtexten zum selben Sachverhalt, formulierten oder bloß gedanklich entworfenen, leiten lassen. Als Analysebeispiel dient eine aufgezeichnete, auf den ersten Blick enigmatisch wirkende Geschichte, die eine siebenjährige Tochter ihrem Vater erzählte. Parmentier interpretiert diese Geschichte ansatzweise für die Leser und Leserinnen, zeigt aber zugleich, dass Verstehen unabschließbar ist. Zu fragen bleibt bei diesem, aber auch bei anderen Beispielen, wie sich die fachspezifisch-pädagogische von einer psychologischen oder familiensoziologischen Hermeneutik abgrenzen kann.

Für den zweiten Objektbereich, jenen der Bildhermeneutik, werden als Forschungsfelder genannt: historische

Bildanalysen, Interpretationen von Kinderzeichnungen und bildlichen Darstellungen pädagogischer Sachverhalte, Ikonographie von Kinderbuch-Illustrationen sowie Analyse von sonstigen Bildermedien und Kunstwerken. Die fünf Interpretationstypen der Texthermeneutik (s.o.) gelten auch hier und kommen „in der Regel gemeinsam zur Anwendung“ (S. 73). Obwohl Texte und Bilder hermeneutisch denselben Analyseprinzipien unterworfen werden sollen, halten die Autoren fest: „Die Interpretation von Bildern ist in der Erziehungswissenschaft eine noch relativ neue und unerprobte Methode“ (S. 73). Bildanalysen bedürfen einer spezifisch pädagogischen Fragestellung, beispielsweise jener nach den gezeigten „Beziehungsqualitäten zwischen den Generationen“, um sich so gegen andere fachwissenschaftliche Analysen abgrenzen zu können. Kinderzeichnungen, mittelalterliche Buchmalerei, Comic und Schulhausfotografie dienen als Forschungsbeispiele der fünf Interpretationstypen. So, wie das Kapitel zur Texthermeneutik mit einem Beispiel abgeschlossen wird, dient hier Pieter Bruegels *Kinderspiele* (1560), von Volkskundlern, Kunsthistorikern und Pädagogen schon mehrfach interpretiert, als bildhermeneutisches Exempel. Die unmittelbare Bildbotschaft Bruegels an seine Zeitgenossen, so das Fazit, ist eine christlich-moralische; aber Parmentiers strukturalistische Lesart geht darüber hinaus und postuliert als Zielpunkt eine Einladung des Malers zur Kunst als ästhetischem Spiel, das die Alternative Heil versus Verdammnis übersteigt. Auch wenn diese Analyse zum Lesenswertesten des Buchs zu zählen ist, bleibt zu fragen, inwieweit hier nicht ei-

ne kunsthistorische statt einer pädagogischen Fragestellung leitend war.

Im dritten Objektbereich, der Dinghermeneutik, wird das bisherige Darstellungsmuster verlassen. Parmentier führt, angelehnt an Nelson Goodman, in die Zeichentheorie ein. Dinge werden als Zeichen mit Referenzcharakter gefasst, wobei sie als Indizien, Exempel, Modelle oder Metaphern stehen können. Sie gewinnen Bedeutung durch den Kontext, und zwar „negativ im Spiel der Differenzen und Oppositionen“ (S. 107). Erziehung wird aus dieser Sicht Hilfe zur Entzifferung des Textes, den die „*material culture*“ für die Neuankömmlinge darstellt. Der Begriff ‚Bildung‘ „bezeichnet die reflexive Bewegung, in der die Menschen gegen den Widerstand der eigenen Gewohnheiten, in dem latenten Subtext ihrer überlieferten und gegenwärtigen Sachkultur die unbekanntesten Bedingungen ihrer Existenz wieder finden“ (S. 111). Da die individuellen Lesarten der Dinge different und fehlerhaft ausfallen (können), gewährt uns die Wissenschaft intersubjektiv anerkannte Urteile. Der Strukturalismus suche nach einer „verborgenen Logik der dinglichen Welt“ und beschreibe die „differentielle ‚Grammatik der Dinge‘“ als ein „System von binären Oppositionen“ (S. 113). Angewandt auf die Bildungsgeschichte heißt dies, dass die narrative Dingerzählung von überlieferten Objekten aufgegeben werden muss zugunsten eines Fragens nach dem „Bewegungsgesetz, das der Zirkulation der Dinge zugrunde liegt, nach der objektiven Logik ihres Gebrauchs“ (S. 114f.), jenseits der einzelnen historischen Akteure. Am Beispiel eines nach Fröbel konzipierten Kindergartens erschließt Parmentier dessen Curriculum,

das am Ende in folgende binäre Formel gefasst wird: „Kultur : Natur :: Erwachsenenwelt : Kinderwelt :: Mann : Frau“ (S. 122). Ein überraschend neuer Befund liegt damit sicher nicht vor, zeichnen doch Analysen zur Sozial- und Ideengeschichte der Kindheit dieses Bild seit längerem.

An diesem Punkt wird die Frage unausweichlich, wie Text- und Bildhermeneutik sich zur Dinghermeneutik verhalten, denn auch pädagogische Texte und Bilder sind als Objektivationen zur „*material culture*“ zu zählen, für die die Dinghermeneutik zuständig ist. Parmentier selbst verwendet bei seiner Analyse des Kindergartens eine Zeichnung (Gebäudegrundriss) und Texte (Stundenplan, Beschreibung der Beschäftigungsmittel u.a.). Er hätte sein dinghermeneutisches Beispiel „Kindergarten“ auch bei der Bild- oder Texthermeneutik unterbringen können. Wären Text- und Bildhermeneutik lediglich Spezialfälle der Dinghermeneutik, so gehörte die Einführung in Zeichentheorie, Strukturalismus und Dinghermeneutik von der Sachlogik her an den Anfang des Buchs. Da dies nicht geschieht, muss eine andere Erklärung gesucht werden.

Es ist anzunehmen, dass unterschiedliche wissenschaftstheoretische Paradigmen als Erklärung anzusetzen sind. Rittelmeyer, der für die Kapitel „Texthermeneutik“ und „Bildhermeneutik“ zeichnet, ist der kritisch-geisteswissenschaftlichen Tradition verpflichtet, zu deren Begründern Klafki gehört, während Parmentier, Autor der Dinghermeneutik, sich explizit zum strukturalistischen Paradigma bekennt. Diese Differenz klingt zwar im Vorwort an, wird aber theoretisch nicht entfaltet

(vgl. S. VII). Man kann darüber streiten, ob und wie weit sich einführende Lehrbücher auf wissenschaftstheoretische Diskurse und Positionsbezüge einlassen sollen; im vorliegenden Fall wäre es hilfreich, ja nötig gewesen.

Was das Buch empfehlenswert macht, für Anfänger(innen) wie für Fortgeschrittene, sind die vielfältigen Forschungsbeispiele, welche die Breite des Objektbereichs aufzeigen, der pädagogischer Interpretation zugänglich ist. Ungenügend geklärt wird das Spezifische einer *pädagogischen* Hermeneutik im Unterschied zu anderen fachwissenschaftlichen Analysen. Dass dies nicht geschieht, mag auch mit den unterschiedlichen wissenschaftstheoretischen Positionen der beiden Autoren zusammenhängen, was ein Grund mehr wäre, diese zu thematisieren.

Dr. Alois Suter

Universität Zürich, Pädagogisches Institut, Gloriastr. 18a, CH-8006 Zürich

Eckart Liebau (Hrsg.): *Die Bildung des Subjekts*. Beiträge zur Pädagogik der Teilhabe. Weinheim/München: Juventa 2001. 291 S., DM 40,-.

Der vorliegende Band ist Teil eines größeren Forschungs- und Publikationsprojekts. Ausgangspunkt ist das an der Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführte „Gutachten-Projekt“ zum Thema „Werteerziehung in der Schule“. „Wenn man Werteerziehung in der und durch die Schule substanziell ernst nehmen will“, schreibt der Herausgeber Eckart Liebau in der Einleitung, „muss man den Bereich der moralischen Erziehung im engeren Sinne überschreiten